

Begander, Elke

Eine Woche "Entwicklungspädagogik". (Subjektiver Bericht über ein Seminar)

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 4 (1981) 3, S. 36-40



Quellenangabe/ Reference:

Begander, Elke: Eine Woche "Entwicklungspädagogik". (Subjektiver Bericht über ein Seminar) - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 4 (1981) 3, S. 36-40 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-268835 - DOI: 10.25656/01:26883

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-268835>

<https://doi.org/10.25656/01:26883>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**ZEITSCHRIFT FÜR
ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK**

ZEP

**Unterentwicklung und Überentwicklung als
Herausforderung für die Erziehung**

AUS DEM INHALT:

FRIEDENSERZIEHUNG IN DER KIRCHLICHEN PRAXIS
HUNGER – EIN MYTHOS
EINE WOCHE „ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK“
BETROFFENHEIT, DIE KEINEN BETRIFFT
STROBO – KEINE MARK FÜR AKWS
MODELLE ZUR WERTERZIEHUNG IN DER PÄDAGOGIK
THESEN ZU EINER ALTERNATIVEN SICHERHEITSPOLITIK
UND SICHERHEITSPÄDAGOGIK
DAS JUGENDPROBLEM IN DER ALTSTEINZEIT
ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH
TIPS, TERMINE, INFOS, REZENSIONEN

Heft 3+4/1981, November + Dezember 1981, 18. Jahrgang

SN 0172-2433

AAG + HERCHEN Frankfurt

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ZEP

**unterentwicklung und überentwicklung als
herausforderung für die erziehung**

ISSN 0172 - 2433

herausgeber und schriftleiter: alfred k. tremel,
altheimerstraße 2, 7410 reutlingen 24
telefon (07121) 6 66 06

unter mitarbeit von ulrike lang-tremel, gottfried orth,
klaus seitz, erwin wagner

verlag HAAG + HERCHEN Verlag, fichardstraße 30
6000 frankfurt am main 1
telefon (0611) 55 09 11 - 13

erscheinungsweise 3 - 4 ausgaben im jahr mit
zusammen ca. 240 seiten

preise

abonnementspreise institutionen dm 17,50
einzelbezieher dm 12,00, studenten dm 10,50
einzelpreis dm 4,50, doppelheft dm 9,00

manuskripte bitte druckfertig an die schriftleitung

bestellungen HAAG + HERCHEN Verlag, fichardstraße 30,
6000 frankfurt am main 1
telefon (0611) 55 09 11 - 13

konten des verlag deutsche bank frankfurt,
konto-nr. 100 / 093 / 0487, blz 500 700 10
postscheckkonto frankfurt, konto-nr. 661-605
blz 500 100 60

nachdruck mit quellennachweis und gegen übersendung von
belegexemplaren an den verlag gestattet

herstellung knaack-druck gmbh, darmstadt

I N H A L T

EDITORIAL	3
BURKHARD STEINMETZ FRIEDENSERZIEHUNG IN DER KIRCHLICHEN PRAXIS	5
HERIBERT HINZEN, WOLFGANG LEUMER, ROLF NIEMANN, UDO SCHMIDT "HUNGER — EIN MYTHOS ?" ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGSARBEIT IN DER VOLKSHOCHSCHULE MIT DEM FILM "SEPTEMBERWEIZEN"	19
ELKE BEGANDER EINE WOCHE "ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK" (SUBJEKTIVER BERICHT ÜBER EIN SEMINAR)	36
EDDA STELCK BETROFFENHEIT, DIE KEINEN BETRIFFT ... ODER: MEINE KRISE MIT DER "BETROFFENHEIT"	41
HARTWIG HUMMEL STROBO - KEINE MARK FÜR AKWS ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER EINE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE AKTION	44
ALFRED K. TREML MEIN ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH	51
KURZREZENSIONEN W.SCHMIDT-WULFFEN: KOLONIALISMUS, ENTWICKLUNGSPOLITISCHE NACH- RICHTEN EPN - HEFT 3/81: SCHULE UND DRITTE WELT	54
REZENSIONEN GARAUDY, R.: AUFRUF AN DIE LEBENDEN (ORTH); SCHMIED, E. A. (HRSG.): HANDLUNGSMODELLE IN DER DRITTE-WELT-VERANTWORTUNG (STELCK); SCHWARZ, U. (HRSG.): GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN, ERWACHSENEN- BILDUNG IM DRITTE-WELT-LADEN (STELCK); EVANGELISCHES MISSIONS- WERK (HRSG.): WIE LEBEN KINDER ANDERSWO? UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE GRUNDSCHULE (ORTH); WARNS, E.: SPIELE ZUM THEMA DRITTE WELT, SPIELTEXTE - SPIELPROZESSE - SPIELAKTIONEN (STELCK)	59
ZEP - NACHRICHTEN	60

ELKE BEGANDER

E I N E W O C H E " E N T W I C K L U N G S P Ä D A G O G I K "
(SUBJEKTIVER BERICHT ÜBER EIN SEMINAR)

Entwicklungspolitische Seminare mit Jugendlichen haben oft etwas Beflügelndes an sich. Die Teilnehmer haben Ungeheuerliches erfahren, sind voller moralischer Entrüstung, wenn nicht sogar mit revolutionärem Schwung erfüllt angesichts der schreienden Ungerechtigkeiten, von denen sie erfahren haben.

Die Veranstalter, besonders die professionellen, blicken der abreisenden Gruppe mit dem befriedigenden Gefühl nach, wieder ein Stück wichtiger Bewußtseinsarbeit geleistet zu haben, ganz zu schweigen von dem Eindruck, daß Seminare schlafraubende Unternehmungen sind.

Aber schleicht sich nicht schon der Zweifel ins Abschiedswinken?

Wie lange die Begeisterung der Begeisterten wohl anhält? Was haben eigentlich diejenigen gedacht, die während der ganzen Woche den Mund nicht aufgemacht haben? Wer wird als nächstes kommen und sie wieder von der Überlegenheit der westlichen Welt überzeugen?

Aber gerade deshalb, weil es so viele schlechte Gelegenheiten gibt, muß man die guten nutzen. Und Seminare können gute Gelegenheiten sein.

Ich möchte berichten von Eindrücken, die ich bei einem Seminar des Gustav-Stresemann-Instituts der Europäischen Akademie in Bergisch-Gladbach gesammelt habe. Das Thema lautete: "Entwicklungspolitik im Spannungsfeld nationaler und internationaler Beschäftigungspolitik". Der an sich für Jugendliche etwas hochtrabende Titel weist auf die entwicklungspolitische Konzeption hin, die das Stresemann-Institut verfolgt: Das Institut richtet sein Seminarangebot an deutsche Arbeitnehmer und versucht, eine Verbindung herzustellen zwischen den für Arbeitnehmer erfahrbaren Problemen der Industrieländer mit Fragen der internationalen Beziehungen, insbesondere mit der sogenannten Dritten Welt. Konkret z.B.: Warum ist mein Arbeitsplatz in der Textilindustrie durch die Näherinnen in Malaysia gefährdet, wo doch die halbe Welt fast unbekleidet herumläuft? (Dazu ein Filmhinweis: "Arbeitsplätze wandern aus" von Julia Dingwortt-Nusseck; zu beziehen bei den Landesbildstellen).

Weil Wirtschaftsprobleme Weltprobleme sind, hat sich das Institut zum Grundsatz seiner pädagogischen Arbeit gemacht, an allen Veranstaltungen Bürger der Bundesrepublik u n d Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika zu beteiligen:

- damit das Denken, das die Welt in Teile teilt, aufhört;
- damit Analysen und Vorstellungen über ein zukünftiges gemeinsames Handeln auch von Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika eingebracht werden können;
- damit wir uns daran gewöhnen, daß sie das Recht haben, in unsere Angelegenheiten hineinzureden, wie wir es - ungefragt - bei ihnen tun;
- damit es uns selbstverständlich wird, mit ihnen zu reden, ihnen zuzuhören, von und mit ihnen zu lernen und gemeinsam die Zukunftsfrage zu stellen. Soweit die Grundsätze des Instituts.

Wie sah die Praxis aus? Die Zusammensetzung der Teilnehmer war vielversprechend: als "Arbeitnehmer" im Sinne der Grundsätze des Instituts konnte man die Abschlußklasse einer kaufmännischen Schule (23 Mädchen, 16 - 18 Jahre) schon gelten lassen. Dazu kamen als Referenten: eine Argentinierin, die bei einer Hilfsorganisation arbeitet und ein Botschaftsangehöriger aus Tanzania. Als Teilnehmer waren noch dabei: ein Student aus Zimbabwe und zwei ehemalige Entwicklungshelferinnen, ich eher außer der Reihe als entwicklungspolitische "Multiplikatorin".

Wichtig waren mir einige Beobachtungen.

Erste Beobachtung:

Aufgrund dieser Zusammensetzung gab es von Anfang an ein Gefälle. Für die Schulklasse war die Woche eine angenehmere Art von Schule. Die Erwachsenen sahen sich in die Rolle des Beliehenden gedrängt bzw. drängten sich selbst hinein, weil Schüler sich nun mal zur Belehrung anbieten. Oder sehe ich das nur falsch? War die Stille nach den Referaten und Filmen Ausdruck tiefer Betroffenheit?

Sollte man nicht entwicklungspädagogische Wochenseminare so organisieren, daß die Teilnehmer sich selbständig ihre Betroffenheit erarbeiten? Was nützt es, dieselbe immer wieder zu beschwören und doch keine Zeit dafür zu lassen?

Ein kleines Beispiel: Die Argentinierin berichtet von ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit in Europa und wie sie dennoch ihrem Vater in Argentinien nicht widerspricht oder, wenn Gäste da sind, duldet, daß ihr Mann sich bedienen läßt. Zögernd erkennen viele der Mädchen ihre eigene Situation wieder. Unterentwicklung bei uns? Man geht darüber hinweg.

Die zweite Beobachtung:

In aufgeschlossenen Kreisen redet man gern und viel von gegenseitiger Abhängigkeit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Auch der Nord-Süd-Bericht tut das. Schmerzlich gedenkt man der Erdölkrise und einiger - meist nicht so genau bekannter - Metalle, die wir nicht haben. Irrendwie hat sich auch die Sache mit den terms of trade herumgesprochen (komisch, daß Kaffee kaum teurer wird), aber warum gelingt denen, die es besser wissen müßten (oder könnten), keine andere Sprache als: "die Weißen haben Eroberungen durchgeführt" oder "sie haben die Völker unter ihre Herrschaft gebracht". Das klingt abgeschlossen und als ob sich eigentlich dagegen auch nichts einwenden ließe. Die Kolonisierung der Gedanken hat offenbar nicht nur bei den Kolonisierten stattgefunden.

Die Reaktion der Teilnehmer war entsprechend: "Wir hätten uns das nicht gefallen lassen, einfach erobert zu werden. Wir hätten uns gewehrt." Selten konnte man sich so eindrucksvoll belehren lassen wie durch jenen Teilnehmer aus Afrika, der uns an die Unterdrückung, Armut und Abhängigkeit von 80% der deutschen Bevölkerung bis ins 19. Jahrhundert hinein erinnerte, zu denen auch die Vorfahren der Seminarteilnehmer gehört haben müssen. In Afrika vergißt man seine Ahnen nicht so schnell.

Eine dritte Beobachtung:

Zur Erklärung der Probleme der Dritten Welt wird (immer noch) das Bild vom Teufelskreis der Armut bemüht, weil es angeblich so anschaulich, so komplex wie aussagekräftig sei. Ich denke eher: es entlastet den Analytiker. Die Selbstläufigkeit des Vorgangs schafft Distanz zu einer Sache, die einem bedenklich dicht ans moralische Fell rücken könnte. Das perpetuum mobile - wer, stieß es an? Kreise ziehen Kreise - wer warf den ersten Stein? Warum erklärt man Jugendlichen Welt-Probleme als "Teufelswerk"? Vielleicht, weil man ihnen keinen Gott mehr zumutet, dann wenigstens den Teufel?

Um die Urheber von Armut und Unterentwicklung zu benennen, fehlt es nicht mehr an Material: Der Film "Septemberweizen" von Peter Krieg beispielsweise

se (vgl. dazu den Bericht von HINZEN u.a. in diesem Heft) zeigt die handelnden Personen und Interessen, die Hunger produzieren: als Verteilungs- und nicht als Mangelproblem. Ein zweiter sehr beeindruckender Weg ist die Selbsterfahrung von Strukturen der Unterentwicklung mit Hilfe von entwicklungspolitischen Spielen, wie sie z.B. "Brot für die Welt" herausgibt (Verzeichnis anfordern: Stafflenbergstraße 76, 7000 Stuttgart 1; jetzt auch: Miseror, Mozartstraße 9, 5100 Aachen). Das Spiel "Überleben in Katonida" ermöglichte allen Beteiligten Einblicke und Erfahrungen in und mit Lebensumständen, die über unser Vorstellungsvermögen hinausgehen, aber für die überwiegende Mehrheit der Weltbevölkerung die tägliche Realität bedeuten.

Es geht in dem Spiel um den Versuch, in einem Land der 3. Welt die landwirtschaftliche Selbstversorgung zu sichern gegen die Fährnisse von Wetter, Krankheit, Krieg, aber auch unter Berücksichtigung der sogenannten Entwicklungshilfe: Brunnen und Erste-Hilfe-Stationen, Spendengelder und neue Getreidesorten. Die Spielregeln sind der Wirklichkeit nachempfunden, nur tragen die Spieler nicht die letzten tödlichen Konsequenzen. Eine Schülerin äußert nach dem Spiel: "Jetzt verstehe ich, warum die mutlos werden. Das ist ja aussichtslos, gegen Wetter und Schulden und Benachteiligung gleichzeitig ankämpfen zu müssen." Man kann erfahren, wie schwer *Solidarität mit Notleidenden* wird, wenn man selbst in einer unsicheren Lage ist; wie irreführend der vorübergehende eigene Erfolg ist, bis man selbst Hilfe braucht; daß die größte Anstrengung und die klügste Planung vergeblich sein können.

Das Spiel ist so angelegt, daß ein für alle akzeptables Ergebnis erzielt werden kann, wenn sich die ursprünglich getrennten Spielgruppen zu gegenseitiger Unterstützung und gemeinsamem Handeln entschließen: Lernziel *Solidarität*.

Diese Spielerfahrung hat vielleicht zu dem Entschluß gegen Ende des Seminars beigetragen, mit einem Brief an Minister Offergeld auch als Gruppe zu einer gemeinsamen Handlung zu finden.

Für mich war dieses Seminar eine Ermutigung und zugleich eine Aufforderung:

"die Nachricht zu verbreiten, solange sich nichts geändert hat".

HÜHNERFUTTER

Hundefutter schreibt mir José aus der villa miserias
sei zu teuer für viele Leute in Peru
sie kaufen Hühnerfutter ihre Suppen zu dicken

Wie oft sollen wir diese Geschichte noch hören
wie oft solche Nachricht wiederholen
an denen nichts sagen die Medienleute neu ist

Ist es genug siebenmal fragte ein Jünger Jesu
bitte verbreitet die Nachricht so lange sich nichts geändert hat
siebenmal siebzimal sollen wir diese Geschichte erzählen

Es wird eine Zeit sein wo wir sie nicht mehr hören
es wird ein Land sein wo sie nicht mehr wahr ist
Hühnerfutter wird wieder ein lustiges Wort sein

Um schlechte Gedichte zu nennen und überkochte Spaghetti
den Redaktueren schicken wir dann Scherztelegramme
bitte verbreite die Nachricht solange du dich nicht geändert hast

(entnommen aus dem neuen Buch von Dorothee Sölle: Im Hause des
Menschenfressers. Texte zum Frieden. Reinbek 1981, S.133)

